



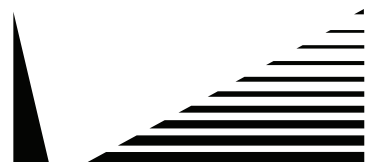
Öcher Schängche

100 Jahre
Stadtpuppenbühne
Digitale Festschrift



www.aachen.de/oecherschaengche

Eine Einrichtung der
stadt aachen





Schängchen-Hymne

Än vür klatsche ejjen Häng, met der leive Öcher Schäng. Bei de Poppe, jo doe es jet meng, dorop freut sich Jrueß än Kleng. Der Nieres än der Veries, die maache völ Behäi. Tant Hazzor met et Jretche, die schuppt at wier för zwei. Än wenn der Düvel Krippekratz, hön bekluete welt, da roffe vür et Schängche, dat haut em op de Tüll! :Än vür klatsche ejjen Häng, met der leive Öcher Schäng. Bei de Poppe, jo doe es jet meng, dorop freut sich Jrueß än Kleng.:

Text und Melodie von Paul Drießen.



Foto: Nina Krüsmann



Das Ensemble der Stadt-Puppenbühne Öcher Schängche in der Jubiläumsspielzeit 2021 mit dem künstlerischen Leiter Otto Trebels, Elfriede Schultz, Paul Drießen, Hanna Birmans, Dirk Chauvistré, Gabriele Herschbach, Albert Baumann, Alexandra Renardy, Peter Reuters, Burga Becker und Hedwig Baumann

Die Gründung

Inspiziert nicht zuletzt durch ein Gastspiel des bekannten Puppenspielers Ivo Puhonny im Aachener Kurhaus gründeten fünf Puppenspielliebhaber 1921 die „Aachener Marionettenspiele“, die am 4. Mai 1921 in der Hartmannstrasse im Saal der Gaststätte „Zur Maus“ mit dem „Großen historischen Puppenspiel mit Gesang, Tanz und Keilerei: Der Teufel in Aachen oder Et Schängche köllt der Krippekratz“ von Will Hermanns eröffnet wurden. Der Bildhauer Alfred Pieper, der Kunstmaler Willi Kohl, der Zeitungswissenschaftler Will Hermanns, der Dekorateur Hein Lentzen und der Ingenieur Joseph Lausberg waren nicht nur durch die Freude am Spiel mit Figuren motiviert, sondern wollten mit künstlerischer Aktivität auch dem „jugend- und volksverderbenden Sensationsfilm“ etwas entgegensetzen und den Mitbürgern mit kleinem Geldbeutel anspruchsvolles Theatererlebnis ermöglichen.

Sie entschieden sich für die in Aachen bereits durch das Kölner Hännischen bestens bekannte Form der rheinischen Stockpuppe. Mit dem kleinen Unterschied, dass die Aachener Figuren einen Mechanismus eingebaut bekamen, durch den die Köpfe horizontal und vertikal bewegt werden können, eine das Ausdrucksrepertoire der Stockpuppe wesentlich erweiternde Neuerung. Will Hermanns schrieb die ersten Stücke und kreierte damit die heute noch bekannte Schar eigenwilliger Aachener Typen, die den Namensgeber der Bühne, das Schängchen, immer begleiten. Die neu gegründete Puppenbühne feierte gleich zu Beginn ungeahnte Erfolge. Der erste Spieler der Schängchen-Figur, der Ingenieur Joseph Lausberg, legte Rolle und Stimme so an, dass die meisten Zuschauer das Schängchen der „Aachener Marionettenspiele“ umgehend ins Herz schlossen.

Angelika Pauels

100 Jahre Stadtpuppenbühne

Liebe Freundinnen und Freunde unserer Stadtpuppenbühne „Öcher Schängche“,

zum 100. Geburtstag lassen wir in diesem Jahr die Puppen unserer Stadtpuppenbühne tanzen! Das Öcher Schängche und seine hölzernen Freundinnen und Freunde blicken auf eine wahrhaft bewegte Geschichte zurück.

Angefangen hat alles am 4. Mai 1921 unter dem damaligen Namen „Aachener Marionettenspiele“ an der Hartmannstrasse im Saal der Gaststätte „Zur Maus“. Über acht Spielstätten hinweg geblieben ist das traditionelle Eröffnungstück jeder Spielzeit „Der Teufel in Aachen“. Überhaupt lebt das Aachener Stabpuppenspiel von Traditionen. Über Generationen hinweg haben Schängche und die anderen Puppen Kinder in Staunen versetzt. Und später ließen sich ihre Kinder und Enkelkinder von den Märchenadaptionen, Aachener Sagen und anderen Kinderstücken begeistern. Auch Erwachsene fiebern mit und lassen sich von Komödien, Kriminalstücken oder der Puppen-Karnevalssitzung mitreißen.

1982 erfolgte der letzte Umzug vom Jugendheim Kalverbenden in das dauerhafte Domizil in der Barockfabrik am Löhergraben, dem heutigen Kulturhaus Barockfabrik in Trägerschaft der Stadt Aachen.

Im Gespräch mit dem früheren Aachener Oberbürgermeister Dr. Jürgen Linden stellte Otto Trebels, seit 1989 künstlerischer Leiter der Stadtpuppenbühne, einmal fest: „Meine Stelle ist die schönste, die die Stadt Aachen zu vergeben hat!“. Zwischen Tradition und Moderne hat Otto Trebels mit seinem Ensemble das klassische Stabpuppenspiel bis in die Gegenwart gebracht. Junge Mitspieler zu gewinnen und „das Schängche“ gemeinsam in die Zukunft zu tragen, das ist der große Wunsch des Leiters zum besonderen Geburtstag „seiner“ Puppenbühne. Glückwünsche erreichten ihn und sein Team vom Händchen-Theater in Köln bis zur Augsburger Puppenkiste.

Neben der Stockpuppenbühne in Lüttich und dem Händchen-Theater in Köln ist das „Öcher Schängche“ eine Bühne, die auf die große Zeit des Figuren- und Puppentheaters verweist, aus dem schon Johann Wolfgang von Goethe Motive für „Faust“ geschöpft hat.



Foto: Otto Trebels

Als Öcher „Herzbube“ wird Schängche in der Presse gelobt, als witziger und schlagfertiger Holzkopf bereitet er Jung und Alt Freude. „Das Schängche ist unverwechselbar, also fast so bedeutend wie Karl der Große“, meint Olaf Müller, Leiter des Kulturbetriebs der Stadt Aachen, mit einem Augenzwinkern.

In dieser digitalen Festschrift zeigen wir Einblicke ins Schängche-Archiv, haben Erinnerungen an die Anfangszeiten, spannende Gastspiele und hochkarätige Auszeichnungen sowie unterhaltsame Anekdoten hervorgeholt.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen und Schauen – und bleiben Sie unserem „Schängche“ treu!

Nina Krüsmann
Redakteurin der Festschrift
Kulturbetrieb der Stadt Aachen



Foto: Jo Magrean

Die Oberbürgermeisterin der Stadt Aachen

Welche Aachenerin, welcher Aachener noch nie eine Aufführung des Öcher Schängchen besucht hat, all denen möchte ich von Herzen raten, sobald das nach den Corona bedingten Einschränkungen wieder möglich ist, dies nachzuholen. Im ‚traditionellen Stabpuppenspiel Aachens‘ – so heißt es offiziell – werden Puppentheater und Öcher Mundart auf so wunderbare, herzliche und auch humorvolle Art kombiniert, dass man immer mit einem Lächeln die jeweiligen Vorstellungen verlässt.

Was mir besonders gefällt und was das Besondere ausmacht, ist, dass zum Repertoire neben Märchenadaptionen, Aachener Sagen und anderen Kinderstücken auch Stücke für Erwachsene gehören, darunter Kriminalstücke und – jährliches Highlight – die zur Karnevalszeit stattfindende Puppen-Karnevalssitzung. Unser Aachener Dialekt, das Öcher Platt, aber auch Hochdeutsch, beides findet sich in den Stücken wieder. Insbesondere bei den Aufführungen für die jungen Besucherinnen und Besucher werden die Kinder langsam an den Aachener Dialekt herangeführt und alleine für diesen pädagogischen Mundart-Auftrag gilt es, dem Öcher Schängchen von Herzen zu danken. Völlig zu Recht

wurde die „Stadtpuppenbühne Öcher Schängche“ für ihre Verdienste um die Aachener Mundart im Jahr 1986 mit dem THOUET Mundartpreis der Stadt Aachen ausgezeichnet.

1921 wurde das Schängchen durch den Heimatdichter Will Hermanns, den Bildhauer Alfred Pieper, den Maler Willi Kohl, den Dekorateur Hein Lentzen und den Ingenieur J. Lausberg gegründet.

Deshalb feiert die Aachener Stadtpuppenbühne „Öcher Schängchen“ in diesem Jahr ihr 100-jähriges Jubiläum. Was für ein beeindruckendes Jubiläum – 100 Jahre, das ist eine stolze Zahl an Jahren, an Aufführungen und nicht zuletzt an Menschen, welche diese Puppen zum Leben erweckten und heute und zukünftig weiterhin erwecken!

Verbunden mit den besten Wünschen und herzlicher Gratulation an alle Protagonist*innen der Puppenbühne hoffe ich, dass es auch in den nächsten 100 Jahren weiterhin diese herausragende Mundart-Unterhaltung geben wird.

Sibylle Keupen



Herzlichen Glückwunsch, Schängche!

Als hinzugezogene Kulturdezernentin der Stadt Aachen gratuliere ich dem „Öcher Schängche“ herzlich zum 100. Geburtstag. Der schlaue Holzkopf, in dem sich Mentalität, Alltagswitz, Humor und Schlagfertigkeit der Aachener spiegeln, begleitet mich seit dem ersten Tag meines Amtsantritts in der Stadt Karls des Großen. Er, seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter auf der Bühne in der Barockfabrik, bereitet Jung und Alt Freude, Frohsinn und leisten einen wichtigen Beitrag zur Erinnerung an Denkwürdigkeiten aus unserer Stadt.

Unter dem Oberspielleiter Otto Trebels haben alle Stockpuppenführerinnen und Stockpuppenführer seit Jahren den kleinen und großen Zuschauern einen Ausflug in Geschichte und Gegenwart der Stadt Aachen geboten.

Neben der Stockpuppenbühne in Lüttich und dem „Hännesche Theater“ in Köln ist das „Öcher Schängche“ eine Bühne, die auf die große Zeit des Figuren- und Puppentheaters verweist, aus dem schon Goethe Motive für „Faust I“ geschöpft hat. Die Anpassungsfähigkeit des Ensembles ist sagenhaft.

Die Öcher Mundart wird zwar benutzt, aber stets so, dass auch Zugezogene verständnisvoll mitlachen dürfen. Die Karnevalsnummern sind bereits eine Stunde nach Öffnung der Kassen ausverkauft und auch „Pech und Schwefel“, das Stockpuppenkabarett von Wendelin Haverkamp ins Leben gerufen, erfreut sich einer ungebrochenen riesigen Nachfrage.

Ich gratuliere dem „Öcher Schängche“, seinem Ensemble und allen, die seit Jahrzehnten daran beteiligt waren, ganz herzlich zum Geburtstag und wünsche ihm und all den anderen schlaun Holzköpfen noch viel Pläsier und Freude daran, den Besucherinnen und Besuchern eine Nase zu zeigen.

Herzlichst
Susanne Schwier
Beigeordnete für Bildung, Kultur, Schule, Jugend und Sport
(Dezernat IV)

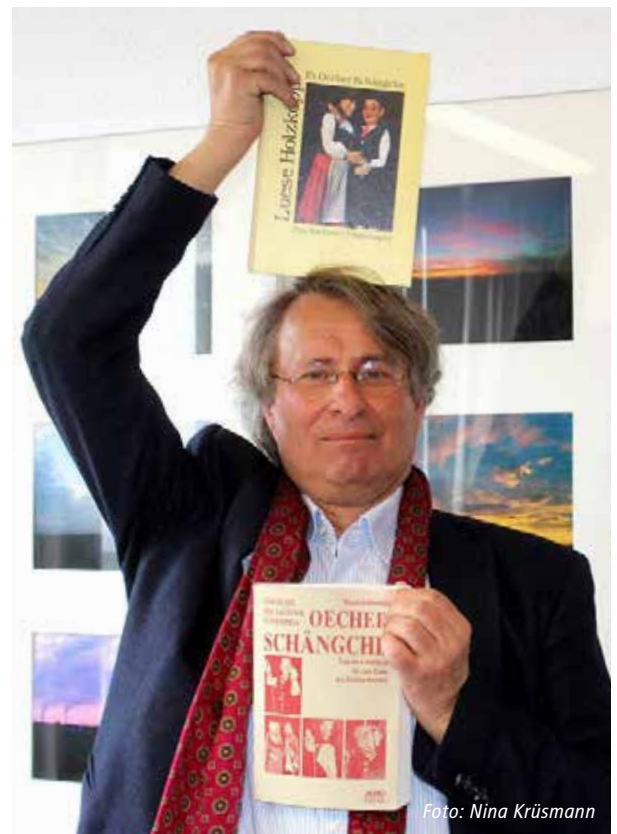


Foto: Nina Krüsmann

Vom grünen Kakadu und schlaunen Holzköpfen

Im Seminar über Arthur Schnitzler am Germanistischen Institut der RWTH Aachen lernten wir uns kennen. Oder war es Nestroy? Jedenfalls bei Prof. Dr. Hans-Peter Bayerdörfer, der mit den Studenten zu den Schauspielhäusern nach Bochum, Köln, Düsseldorf und Wuppertal fuhr. Wen lernte ich kennen? Manfred Birmans. Der viel zu früh verstorbene Freund, Germanist und Humanist fiel ob seiner Größe, seines Humors und Sachkenntnis auf. Er kannte sich aus: mit dem Öcher Schängche, mit Tchantchès, dem Lütticher Bruder im Geiste, mit Hännische aus Köln und mit Arthur Schnitzler, von dem u.a. die Groteske „Der grüne Kakadu“ stammt. Den österreichischen Dramatiker Johann Nestroy, dem der Spruch zugeschrieben wird: die edelste Nation ist die Resignation, schätzte Manfred Birmans besonders.

1984 erschien von Manfred Birmans, gewidmet „mingem Vadder“, im Aachener Alano Verlag „Luese Holzköpp. Et Oecher Schängche. Das Aachener Puppenspiel“. Prompt schenkte er mir ein Exemplar, „denn im Keller liegt ne ganze Palette.“ 1990 war es soweit. Seine Doktorarbeit, Doktorvater war natürlich Prof. Bayerdörfer, erschien unter dem Titel: „Oecher Schängche. Von der Gründung bis zum Ende des Dritten Reiches. Geschichte des Aachener Puppenspiels“.

Die von Ehefrau Katharina getippte Doktorarbeit ist eine Fundgrube für die Liebhaber der Stockpuppenbühne. Mit Akribie und großer Empathie zu den Figuren, den Autoren der Stücke und natürlich zu Aachen verfasst, öffnete Manfred Birmans die Augen für etwas, was heute im Jargon der Citymanager „Alleinstellungsmerkmal“ heißt. Das Schängche ist unverwechselbar, also fast so bedeutend wie Karl der Große. Die Sparkasse Aachen hatte es damals erkannt und die Doktorarbeit unterstützt. So sah bereits 1990 Nachhaltigkeit aus. An all das sei hier zum 100. Geburtstag vom Schängche erinnert.

Viel plaisir. Herzlichen Glückwunsch, Schängche!

Olaf Müller
Leiter des Kulturbetriebs der Stadt Aachen



Foto: Nina Krüsmann

Liebes Schängche, lieber Johann,

Du wirst wahrhaftig schon 100 Jahre alt?
Unglaublich, da Du so zeitlos wirkst!

Am 4. Mai 1921 sah man Dich erstmals auf der Bühne.
Damals unter dem Namen „Aachener Marionettenspiel“
begegnetest Du dem Teufel in Aachen mit Witz, Humor,
Schlagfertigkeit in der unseren Aachenern bis heute am
Herzen liegenden Mundart Öcher Platt.
In den danach folgenden Jahren bist Du Deinem Wesen
stets treu geblieben und hast durch den Einsatz der
Aachener Mundart mit Ideenreichtum in allen Zeiten
Dein Publikum erfreut.

Auch an vielen Orten hast Du gespielt... In der heutigen
Stadtbibliothek und im Ballsaal des Alten Kurhauses zum
Beispiel, bis Du im Jahre 1982 Dein Domizil im heutigen
Kulturhaus Barockfabrik beziehen konntest.
Die Barockfabrik, die seit 2018 gemeinsam mit Dir in der
Art einer Ideenschmiede mit den verschiedenen Beteiligten
innerhalb des Kulturbetriebs geführt wird, ist stolz, Dich
zum Partner zu haben! Auch hier bist Du stets offen für
neue Impulse und gemeinsame Aktivitäten.

Dafür danke ich Dir, Deinem Stockpuppenteam, dem
Ensemble der Puppenbühne und nicht zuletzt dem
Ensembleleiter Otto Trebels von Herzen!

Liebes Schängche, bleib weiterhin so jung wie heute
und ich freue mich auch viele weitere gemeinsame Jahre.

Herzlichen Glückwunsch!
Happy birthday!
Cumpleaños Feliz!
Bon anniversaire!

Irit Tirtey
Kaufmännische Geschäftsführerin
des Kulturbetriebs der Stadt Aachen



Grußwort zum 100. Geburtstag der Stadtpuppenbühne Öcher Schängche

Als ich im September 1989 die künstlerische Leitung der Stadtpuppenbühne Öcher Schängche von meinem Vorgänger Matschö Stevens übernommen habe – vorher war ich sieben Jahre Mitglied des Ensembles – konnte ich wirklich nicht ahnen, dass daraus nunmehr 32 Jahre geworden sind.

Zu meinem „Dienstantritt“ sagte mir der vormalige Schul- und Kulturdezernent, Herr Johannes Malms, dass man mir die schönste Arbeitsstelle, die die Stadt Aachen zu vergeben habe, übertrage. Dies kann ich nach all diesen Jahren nur bestätigen. Die Aufgaben des Spielleiters dieser Bühne sind vielfältig und anspruchsvoll.

Auf der einen Seite ist die Tradition des klassischen Stabpuppenspiels zu bewahren. Auf der anderen Seite müssen aber die Veränderungen der Hör- und Sehgewohnheiten des Publikums, die Weiterentwicklung der Mundart, die modernen Möglichkeiten der heutigen Bühnentechnik und die Herausforderungen für das jeweilige Ensemble beachtet werden.

Eine Selbstreflexion und kritische Betrachtung der eigenen Aufgabenerfüllung ist unabdingbar und stellt sich bei jeder Inszenierung.

Mit großer Dankbarkeit bedanke ich mich, auch im Namen des Ensembles, beim Rat der Stadt Aachen, der sich in all diesen Jahrzehnten immer wieder hinter das Schängche-Theater gestellt, es gefördert und unterstützt hat.

Ein „vöölmoels Merssi“ gebührt dem Förderkreis Öcher Schängche e.V., der sich unermüdlich für die Weiterentwicklung der Bühne einsetzt.

Da es geradezu unmöglich ist, alle Förderer einzeln aufzuzählen, möchte ich mich an dieser Stelle bei allen Personen, Mitarbeitern der Verwaltung, Institutionen und befreundeten Vereinen für ihre Unterstützung bedanken.

Die vielfältigen öffentlichen Anerkennungen und die Auszeichnungen, die das Schängche erfahren hat, erfüllen uns mit Stolz.

Ohne die Zustimmung zu unserem Spiel durch das Theaterpublikum, das uns nunmehr 100 Jahre lang die Treue hält, wäre die Stadtpuppenbühne Öcher Schängche nicht denkbar. Dies ist Ansporn und Verpflichtung zugleich.

Otto Trebels
Künstlerischer Leiter



Foto: Hännischen Theater

Die großen Brüder und Schwestern des Hännischen-Theaters feiern Jubiläum

Die Puppen des Theaters „Öcher Schängche“ sind doppelt so groß, aber die Tradition nur halb so alt wie die des Kölner „Hännischen-Theaters“ – oder man könnte auch sagen: Das „Hännischen“ ist mehr als doppelt so alt (von 1802), hat aber nur halb so große Figuren wie das „Öcher Schängche“. Die großen Brüder und Schwestern des „Hännischen-Theaters“ feiern 100jähriges Jubiläum und wir gratulieren von Herzen!

Die beiden Traditionstheater verbindet vieles. Gesprochen wird „Öcher Platt“ bzw. „Kölsch“, beide Häuser spielen gleichermaßen für Kinder und Erwachsene, sie haben beide eine karnevalistische Puppensitzung, die sich größter Beliebtheit erfreut – und nicht zuletzt eine Titelfigur ähnlichen Ursprungs.

Unser „Hännischen“ wird abgeleitet von „Johannes“, was wiederum französisch „Jean“ und kölsch „Schäng“ heißt. Der französische Einfluss auf die Sprache ist und bleibt in Köln unverkennbar.

Sowohl „Hännischens“ als auch „Schängs“ Eltern sind unbekannt. Schäng lebt bei seiner Tante, Hännischen und Bärbelchen bei ihren Großeltern. Während das Hännischen

in den Kinderstücken der große Bruder vom Bärbelchen und in den Abendstücken ihr Verlobter ist, ähnelt der Schäng eher der Rolle des jugendlichen Liebhabers. Die künstlerische Leitung liegt seit 1982 in den Händen von Otto Trebels. Das sind beinahe drei Jahrzehnte als Puppenspieler und Leiter des Theaters, die absolut prägend für die Geschichte des Hauses sind. Auch als Kollegin gratuliere ich Otto Trebels zu dieser großartigen Leistung und dem unermüdlichen Engagement für das Rheinische Stockpuppenspiel.

Dat ganze Hännischen-Schmölzje jraturelet hätzlich zum 100jöhrije Jubiläum!!

Loss m'r zesamme fiere, wann et widder müggelich es!
En Kölle – oder en Oche!!

Im Namen aller Kolleginnen und Kollegen vom Kölner Hännischen-Theater,

Frauke Kemmerling
Intendantin der Puppenspiele der Stadt Köln



Foto: Dean Patric

Liebe Stadtpuppenbühne „Öcher Schängche“

Liebe Stadtpuppenbühne „Öcher Schängche“, meine Gratulation aus Naumburg an der Saale zum 100 jährigen Geburtstag. 100 Jahre muss man erst mal schaffen! Und gerade im Theater ist das eine beeindruckende Zahl, denn es gilt ja zugleich sich im Laufe der Theatergeschichte immer wieder neu zu erfinden, ohne sich zu verraten. Diese Aufgabe ist Euch offenbar mehr als geglückt. Chapeau!

Es gibt sogar ein paar verblüffende Gemeinsamkeiten zu unserer lokalen Theatergeschichte. Auch hier in Naumburg war unser jetziges kleinstes deutsches Stadttheater über Jahrzehnte eine Puppenbühne. Auch hier in Naumburg wurde die Puppenbühne bei einer ehemaligen Gaststätte untergebracht. Wenn Euch die Gaststätte „Zur Maus“ beherbergte, so war hier die Gaststätte „Zum Goldenen Hahn“ unser unmittelbarer Nachbar. Das ging dann so weit, dass die Puppenbühne im Laufe der Jahre die Gaststätte quasi übernommen hat. Heute lagern im damaligen Gastraum unsere Dekorationen.

Man könnte jetzt spekulieren, was Gasthäuser und Puppenbühnen gemeinsam haben. Beides sind offenbar beliebte Orte für geselliges Beisammensein. Im Gastraum wird beim Bierchen über die ganze Welt philosophiert und manchmal auch nur geschimpft, im Bühnenraum wird auch die Welt aufs Korn genommen, und das Publikum freut sich darüber, dass wir die Puppen / Schauspieler tanzen lassen, und dass wir den Puppen / Schauspielern Wörter und Gedanken in den Mund legen, die uns einen Spiegel vorhalten.

Die Öcher Mundart ist mir leider fremd, aber als Urberliner kann ich mir gut vorstellen, dass eine solche Mundart manchmal viel direkter den Nerv der Zeit trifft. Aber auch in dieser Frage spekuliere ich aufs Neue.

Nun, das Beste wäre, um meine Spekulationen zu beenden, dass ich bald nach Aachen komme, mir vor Ort ein Stück ansehe und dann zum nächsten Jubiläum ein Grußwort schreibe, das Hand und Fuß hat.

Herzliche Grüße aus Naumburg, Aachens Partnerstadt

Ihr Stefan Neugebauer
Intendant Theater Naumburg



Foto: Augsburger Puppenkiste

Grußwort der Augsburger Puppenkiste

2021 ist ein besonderes Jahr, die Stadtpuppenbühne Öcher Schängche feiert ihr 100-jähriges Bestehen. Im Namen der Augsburger Puppenkiste gratuliere ich herzlich zu diesem stolzen Jubiläum.

Die traditionelle Stabpuppenbühne ist ein lebendiger und pulsierender Bestandteil des kulturellen Lebens weit über die Stadt Aachen hinaus. Mehrfach ausgezeichnet, nicht nur für ihr hervorragendes Mundarttheater, ist das 1921 gegründete Puppentheater nahezu einzigartig in Deutschland.

Das anhaltende große Zuschauerinteresse zeigt, dass das Puppenspiel bis heute nichts von seiner Faszination verloren hat. Trotz immer neuer und immer perfekteren Computeranimationen hat auch das ursprüngliche Stabfigurentheater nichts von seinem Reiz verloren. Der Holzkopf ohne Mimik lebt von der Fantasie des Zuschauers, er wird auf der Bühne zum lebendigen Akteur. Die Empfindungen und die Wesenszüge der kleinen hölzernen Gestalt werden vom Betrachter selbst komplettiert. Ein überaus kreativer Prozess, der unseren Kindern heute durch immer vollkommene Computerbilder weitgehend vorenthalten wird. In einer Zeit, in welcher uns die unterschiedlichsten Medien überfluten, bleibt das Figurentheater eine Insel für Fantasie.

Die Herausforderungen, denen wir Menschen derzeit gemeinsam gegenüberstehen, sind gewaltig. Es gilt, für die Zukunft unserer Kinder einzutreten, um ihnen eine Umgebung zu schaffen und zu hinterlassen, die für sie und kommende Generationen lebens- und liebenswert ist.

Dazu gehört natürlich, ressourcenschonend zu handeln, aber auch, den Kindern Raum zu geben – in unseren Städten, aber auch durch die Schaffung von Angeboten, die es ihnen möglich machen, die Welt jenseits von Bildschirm und Display zu begreifen und auf ihre Weise erobern zu dürfen. Das Figurentheater sieht sich als einen solchen Raum – für Kinder, für Familien und für alle, die jung geblieben sind im Herzen und bereit, sich für wenige Stunden verzaubern zu lassen. Das Puppentheater bietet Raum für Träume und Mut, für Entdeckungen und Abenteuer. Und wir sind dankbar dafür, dass unser Publikum diesen durchaus analogen Weg mit uns geht, an den wir fest glauben und dem wir wie Pfadfinder in Ihrem Sinne und im Sinne unserer Kinder und Enkel weiter folgen wollen.

Wir wünschen dem Öcher Schängche ein gelungenes und feierliches Jubiläumsjahr, möge die Stabpuppenbühne gut durch diese seltsame Zeit kommen und uns noch viele Jahre mit seiner einzigartigen Kunst erfreuen.

Klaus Marschall
Inhaber und Leiter der Augsburger Puppenkiste



theater rosenfisch

Das Schängche ist einmalig – und zugleich hat es viele Namensvettern und Verwandte in ganz Europa: Tchantches in Lüttich, Hänneschen in Köln, Jan Klaassen in den Niederlanden und viele mehr. Damit gehört das Schängche, der ‚kleine Jean‘, zur großen Familie der ‚Zanni‘ (von Giovanni – also ebenfalls ein Johannes!), der Spaßmacher aus der commedia dell’arte.

In dieser Tradition hat die vielfältige europäische Puppenspielwelt ihre Wurzeln. Gut, dass es im Herzen von Aachen so ein handfestes Stück lebendiger Puppenspieltradition gibt – denn modernes Figurentheater wäre ohne diese Tradition nicht denkbar. Nur zusammen repräsentieren klassische und neue Formen den ganze Reichtum dieser Kunstform. In seiner Figürlichkeit – der einerseits sehr konkreten, zugleich stilisierenden Stockfigurentechnik – hält es die Mitte zwischen Realismus und Abstraktion und repräsentiert auch damit die ganze Spannweite von Figurentheater.

Ob das Schängche Kinder zum Lachen bringt oder die Großen bei Kabarettabenden unterhält: es lässt sich den Schnabel nicht verbieten! Wie jede der lustigen Figuren hat es den Humor und die Sprache seiner Heimatregion und bleibt so bei aller gemeinsamen Tradition unverwechselbar. Im modernen Figurentheater bleiben die Puppen oft sprachlos. Das Schängche hält an der Sprache fest; in einer Welt, in der Dialekt nicht mehr selbstverständlich ist. Darum darf das Schängche nicht nur, nein es muss unbedingt Oecher Platt sprechen! Damit ist diese Ur-Aachener Figur zugleich ein großer Europäer, denn was könnte besser ein Europa der Regionen verkörpern?

Eigentlich hätte das Schängche doch längst den Karlspreis verdient ...

Wir gratulieren dem Schängche von Herzen zum Jubiläum und hoffen, dass es weiterhin mit so viel Vitalität und Humor Altes mit Neuem verbindet!

Stephan Wunsch
theater rosenfisch

„100 ANS ! Quelle joie, et bravo !“

Liebe Freunde, ich schreibe Euch aus Lüttich, von der anderen Seite der Grenze. Diese Grenze, die in den letzten Monaten so schwer zu überqueren ist... Und ich habe nur eines zu sagen: „100 Jahre! Was für eine Freude! Herzliche Glückwünsche!“

100 Jahre – für uns Marionetten: was für ein Glück... Während unsere Körper aus Holz, Stoff, Gips oder gar Draht nicht altern, können wir seit mindestens 100 Jahren unsere Aufführungen jedem Publikum präsentieren! Alle Generationen von kleinen und großen Kindern saßen auf den Bänken und Stühlen unserer gemütlichen Theater. Und wenn die Großeltern mit ihrer ganzen Familie zurückkehren, dann bewundern wir immer dieses Leuchten in ihren Augen. Der gleiche schelmische Blick, den sie hatten, als sie als Kinder in unser Theater kamen. Manchmal mussten wir unsere Mütze glatt streichen oder unsere Mäntel entstauben, aber wir haben noch keine Falten! Wir können also, ohne die Zeit zu fürchten, das Publikum weiter zum Lachen und Weinen bringen. Wir können – ohne Angst vor Zensur, denn wir werden sie überleben – unsere Entscheidungsträger und Politiker dort stechen, wo es weh tut und wo es zum Lachen bringt! Was für eine Freude!

Ich, Tchantchès, die kleine Marionette aus den Arbeitervierteln von Lüttich, trinke also ein Glas Pékèt (Lütticher Schnaps) auf die Gesundheit meines Cousins aus Aachen! Bei dieser hässlichen Corona-Pandemie könnte man Angst vor der Zukunft haben, aber NEIN! Die Marionetten mit ihrer Unverblümtheit und falschen Naivität sind noch sehr lebendig. Sie werden sogar so lange unentbehrlich bleiben, wie es nötig ist, um Heuchelei, Feigheit und so viele andere sehr menschliche Fehler zu besiegen ... Weit entfernt von Folklore, sind wir die Seele der Einwohner unserer guten Städte Lüttich und Aachen. Und solange wir weiter lachen und reden, werden wir noch weitere 100 Jahre am Leben bleiben. Was für eine Freude!

Tchantchès



Mes chers amis, je vous écris de Liège, juste de l'autre côté de la frontière. Cette frontière qu'il est si difficile de traverser ces derniers mois... Et je n'ai qu'une chose à dire : „100 ANS ! Quelle joie, et bravo !“

100 ans, pour nous autres, Marionnettes, quel bonheur... Pendant que nos corps de bois, de tissu, de plâtre ou même de fil de fer ne vieillissent pas, nous pouvons présenter, depuis 100 ans au moins, nos spectacles à tous les publics ! Toutes les générations de petits et de grands enfants usent leurs fonds de culotte sur les bancs et les chaises de nos chaleureuses salles de spectacle. Et quand nous voyons les grands-parents revenir avec toute leur famille, nous admirons toujours cette lueur dans leurs yeux. La même lueur espiègle qu'ils avaient quand ils venaient enfants. Nous avons parfois dû repeindre notre casquette ou dépoussiérer nos manteaux, mais nous ne prenons pas une ride ! Nous pouvons donc, sans craindre les ravages du temps, continuer à faire rire et pleurer le public. Nous pouvons (sans craindre la censure car nous leur survivrons) piquer nos décideurs et nos femmes et hommes politiques là où ça fait mal et là où ça fait rire ! Quel bonheur...

Alors, moi, Tchantchès, la petite marionnette des quartiers populaires liégeois, je bois un verre de pékèt (schnaps local) à la santé de mes cousins d'Aachen ! Avec cette vilaine épidémie, on pourrait avoir peur de l'avenir, mais NON ! Les marionnettes, avec leur franc-parler et leur fausse naïveté, sont toujours bien vivantes. Elles resteront même essentielles tout le temps qu'il faudra pour battre l'hypocrisie, la lâcheté, et tant d'autres défauts bien humains... Loin du folklore, nous sommes l'âme des habitants de nos bonnes villes de Liège et d'Aachen. Et tant que nous garderons l'œil rieur et le verbe haut, nous resterons bien vivantes encore 100 ans. Quel bonheur !

Tchantchès

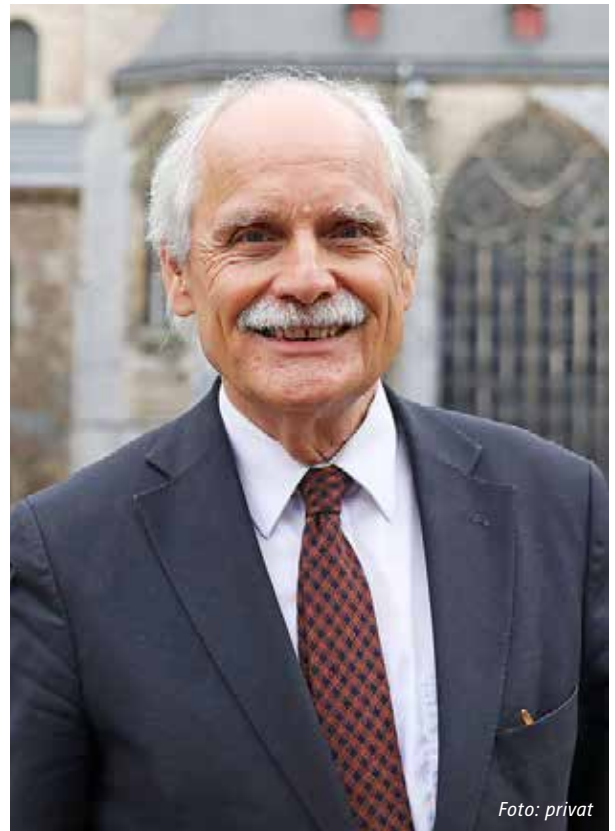


Foto: privat

Jratelutium

Et Schängche weäd 100 Joehr? Minge Leive!
Dat moss jefiert weäde – beisser: deä moss jefiert weäde!
Für die hochdeutsche Prominenz: Aachen feiert sein traditionsreiches Puppenspiel, das Stockpuppentheater „Öcher Schängche“ – und natürlich seine Hauptfigur, den kleinen Johann.

Dieser pfiffige, verschlagene, schlaue, schlagfertige und kluge Kerl, dieser Ausbund an Öcher Charaktereigenschaften, dieser Held gegen alles Schlechte, er ist die Verkörperung all dessen, was uns in Aachen so liebenswürdig und herzlich macht, der sympathische Vertreter unserer einzigartigen Sippschaft.

Wer genauer hinguckt sieht, dieser kleine Holzkopf ist mehr als nur der Ausdruck unserer Seele. Er ist Spiegelbild unserer Geschichte, der Kriege, Besatzung, Arbeitslosigkeit, des Hungers, aber auch des Überlebens und der Wiedererstarung, des sozialen und ethischen Wandels, eigentlich der Ausdruck Öcher Weltanschauung.

Schängchen ist auch Spiegelbild unserer Muttersprache, dem Öcher Platt, diesem einmalig schönen Akzent, den jenseits des Nürmer Tunnels schon keiner mehr versteht. Schängchen ist der Blick in die Vergangenheit, jedoch mit seinem Mut, seiner Integrität, seinem Witz und robusten Charme, seinem Optimismus unter den ansonsten Mühselig und Beladenen auch Fingerzeig in die Zukunft.

Mit ihm und all den anderen Puppen, die den Aachener Milieus abgeguckt sind, feiern wir das außergewöhnlichste Stockpuppentheater auf der Welt, seine Autoren, Künstler, Sprecher und Liedermacher, seine Schreiner, Schneider, Techniker, Kassierer und sonstigen Helfer, einfach die vielen Generationen von Bürgerinnen und Bürgern, die ehrenamtlich und mit Leidenschaft ein wichtiges Stück Aachener Originalität erhalten und pflegen. Ihnen allen gilt unser Respekt, vor allem aber unsere Zuneigung.

Ich kaan mär va Hazze jrateliere än Mott for de niechste 100 Joehr wönsche.

Jürgen Linden



1961 drehte der WDR mit Peter René Körner im Schängche

100 Jahre

Stadtpuppenbühne Öcher Schängche – Ein Blick in die Geschichte

Die Geschichte der Stadtpuppenbühne Öcher Schängche war von Beginn an mit vielen Wendungen verknüpft. Trotz des großen Erfolges verließ der erste Spielleiter Franz Heller bereits im Dezember 1921 die Bühne und gründete eine eigene Wanderkunstpuppenbühne, die aber nicht lange Bestand hatte. Am 22. Januar 1922 dann ein weiterer Rückschlag: die Spielstätte in der Hartmannstrasse wurde aus baupolizeilichen Bedenken von heute auf morgen geschlossen. Die einsatzfreudigen Puppenspieler fanden schnell Ersatz und ab März 1922 spielte das Schängchen im früheren Gasthof „Sankt Martin“ in der Alexanderstraße 6 an der Hotmannspief unter dem Namen „Schängche ajjen Hotmannspief“. Interne Streitigkeiten führten in den Jahren 1923 und 1924 dazu, dass der beliebte Schängchenspieler Lausberg die Bühne verließ, der Bildhauer Pieper sich mit einer eigenen Bühne, den „Rheinischen Marionettenspielen“ selbständig machte und Hein Janssen an Stelle von Will Hermanns die literarische Leitung beim „Schängche ajjen Hotmannspief“ übernahm, wobei er die von Hermanns geschaffenen Figuren-

typen in seinen Stücken aufgriff. Will Hermanns gründete im August 1924 daraufhin die „Aachener Kammer-Puppenspiele“, deren Leitung wieder Joseph Lausberg übernahm und die im Gartensaal einer Tanzschule an der Schildstraße ihre Heimat fanden.

Aachen verfügte also 1924 über drei Puppenbühnen zur gleichen Zeit:

- das Schängche ajjen Hotmannspief unter Leitung von Hein Lentzen mit Stücken von Hein Janssen
- die Aachener Kammer-Puppenspiele unter Leitung von Joseph Lausberg mit Stücken von Will Hermanns
- die Rheinischen Marionettenspiele von Alfred Pieper.

Pieper musste seine Bühne schon bald aus finanziellen Gründen schließen. Die Aachener Kammer-Puppenspiele gingen im Mai 1925 in den Besitz des Bühnenvolksbundes über, in der Hoffnung, ihnen so die Zukunft zu sichern, mussten dann jedoch im Mai 1926 mangels Publikumszuspruch ebenfalls geschlossen werden.



Bühnenbild „Der versiegelte Bürgermeister“ 50er Jahre

„Die Geschichte der Stadtpuppenbühne Öcher Schängche war von Beginn an mit vielen Wendungen verknüpft.“



Puppen 30er Jahre

Allein das „Schängche ajjen Hotmannspief“ von Lentzen konnte weiter spielen und erhielt ab 1928 sogar finanzielle Zuschüsse von der Stadt. 1933 verstarb Hein Lentzen überraschend und seine Frau übernahm zunächst die Bühnenleitung. Sie kämpfte jedoch mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten und so wurde auf Betreiben von Will Hermanns, der nunmehr Leiter des städtischen Presse- und Informationsamtes war, die Bühne durch die Stadt aufgekauft. Will Hermanns übernahm die künstlerische Leitung und ab Oktober 1935 spielte die Aachener Puppenbühne nunmehr im Alten Kurhaus. Bis 1940 zeigte sie fast ausschließlich die alten traditionellen Stücke, um so eine ideologisch-politische Ausrichtung zu meiden. Dennoch wurde die Bühne als „Volkskunst“ in das Betreuungsprogramm der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ aufgenommen. 1942, als die Stadt die Räume im Alten Kurhaus anderweitig benötigte, stellte sie der Puppenbühne stattdessen einen Saal im Mittelstandshaus an der Wirichsbongardstraße zur Verfügung. Hier startete man im September 1942 in die neue



von links Maria Schmitz, N.N., Ehepaar Peter Hermann und Anna Loosen



Kinderpublikum 50er Jahre



Bühnenbilder 50er Jahre

„1943 war das „Öcher Schängche“ mit all seinen Puppen, Kulissen und Requisiten zunächst verloren und nur noch Erinnerung.“

Spielzeit. Doch genau dieses Gebäude wurde bei dem großen Bombenangriff am 14.7.1943 total zerstört. Damit war das „Öcher Schängche“ mit all seinen Puppen, Kulissen und Requisiten zunächst verloren und nur noch Erinnerung.

Schon kurz nach dem Zweiten Weltkrieg wurde öffentlich nach einer Wiedergründung der Bühne gerufen. Am 12. Februar 1946 erschien in den „Aachener Nachrichten“ ein Artikel über die angedachte Neugründung mit einem Aufruf, sich als Figurenspieler zu bewerben. Die organisatorische Leitung wurde dem Leiter des Volksbildungswerkes, der heutigen Volkshochschule, Dipl.-Ing. Josef Lang übertragen. Mit Beschluss des Kulturausschusses vom 19. Juni 1946 wurde die Einrichtung einer städtischen Puppenbühne zum 1. Juli 1946 genehmigt und der bisher am Stadttheater tätige Bühnenbildner Paul Schneeloch zum künstlerischen Leiter dieser Bühne ernannt. Dieser musste unter schwierigsten Bedingungen die Materialien für die Schaffung und Gestaltung von Puppen und Kulissen beschaffen.

Schon am 26. Oktober 1946 konnte die Eröffnung der neuen Aachener Puppenbühne Öcher Schängchen vor geladenen Gästen in Räumen der Stadtbibliothek an der Peterstrasse

mit dem Stück „Der goldene Mann“ von Peter Mennicken gefeiert werden. Die sechs Puppenspieler wurden nunmehr von der Stadt besoldet.

Interne Streitigkeiten zwischen Josef Lang und Paul Schneeloch wie auch finanzielle Aspekte führten dazu, dass die Bühne 1948 aus der städtischen Trägerschaft wieder entlassen und erneut von Will Hermanns auf privatwirtschaftlicher Basis weitergeführt wurde. Die Stadt stellte dazu Puppen und Fundus zur Verfügung. Nach einigem Hin und Her ging die Bühne letztendlich 1952 wieder in städtische Hand über und wird seitdem unter dem Namen „Stadtpuppenbühne Öcher Schängche“ geführt.

Als Aufführungsort stand ab 1952 ein Raum in der Werkkunstschule in der Südstraße zur Verfügung. Da dort aber die Interessen von Schulbetrieb und Puppenbühne kollidierten, zog man schon 1954 in das Jugendheim Kalverbenden um.

1963 vollzog sich erneut ein personeller Umbruch bei der Bühne. Der Bühnenbildner Matthias Stevens, der schon 1946 als Spieler bei der Neugründung dabei war, übernahm nunmehr die künstlerische Leitung und konnte eine Reihe neuer junger Spieler gewinnen.



Gastspiel „Landesbad Aachen“ 50er Jahre



Zuschauerraum Jugendheim Kalverbenden 1952–1982



Gastspiel Pfarrheim St. Fronleichnam 60er Jahre

Im Winter 1981/1982 erfolgte dann der Umzug vom Jugendheim Kalverbenden in eigene Räume in die Barockfabrik am Löhergraben, wo am 16. Januar 1982 die Wiedereröffnung des Spielbetriebs unter optimierten technischen Bedingungen erfolgen konnte. 1989 löste dann der bis dahin bereits als Spieler tätige Otto Trebels Matthias Stevens in der künstlerischen Leitung ab, die er bis heute inne hat.

Angelika Pauels



Fotos: Archiv Stadtpuppenbühne Öcher Schängche

Gastspiel bei der Fa. Neumann & Esser, Eschweiler, 1957



Spielstätten des Öcher Schängchens von 1921 bis heute

- 1 Haus „Maus“ 1921 – 1922,
Hartmannstrasse/Münsterplatz**
Am 4. Mai 1921 wurde die erste Vorstellung mit dem Stück „Der Teufel in Aachen“ oder „Et Schängche köllt dr Krippekratz“ gegeben. Hier wurde bis Januar 1922 gespielt, da das Haus aus baupolizeilichen Gründen geschlossen wurde.
- 2 Haus „St. Martin“ 1922 – 1935,
Alexanderstraße 6**
Die zweite Station war ab März 1922 das Filmhaus im Gasthof St. Martin, Alexanderstr. 6 an der Hotmannspief.
- 3 „Altes Kurhaus“ 1935 – 1943,
Komphausbadstraße**
Im großen Konzertsaal des Alten Kurhauses an der Komphausbadstraße, der wegen seiner außergewöhnlichen Akustik weithin berühmt war, fand das Schängche die dritte Heimat.





**4 „Mittelstandshaus“ 1942 – 1943,
Wirichsbongardstraße 43**

Bei einem Bombenangriff ging im Juli 1943 der gesamte Fundus in Flammen auf.

**5 „Stadtbücherei“ 1946 – 1952,
Peterstraße**

Im Lesesaal der Stadtbücherei stellte die Stadt Aachen nach Ende des II. Weltkrieges dem Schängche eine vorläufige Heimat zur Verfügung.

**6 „Werkkunstschule“ 1952 – 1954,
Südstraße**

Die Stadt Aachen übernahm 1952 die Bühne als Kultureinrichtung und in der Werkkunstschule begann der Spielbetrieb bis zur Übersiedlung in das Jugendheim Kalverbenden.

**7 „Jugendheim Kalverbenden“ 1954 – 1982,
Aachen-Burtscheid**

Die bis heute zweitlängste Spielstätte war der Theaterraum im Jugendheim Kalverbenden. Unzählige Aachenerinnen und Aachener erinnern sich an die große Auffahrt von der Straße zum Gebäude.

**8 „Kulturhaus Barockfabrik“ 1982 – heute,
Löhergraben 22**

Glückliche Umstände ermöglichten den Umzug der Bühne zurück in das Stadtzentrum in Sichtweite von Dom und Rathaus. In dem für ein Stabpuppentheater fast ideal zu nennenden Bühnen- und Zuschauerraum befindet sich nun die – vielleicht – endgültige Heimat der Stadtpuppenbühne Öcher Schängche.

Fotos: Archiv Stadtpuppenbühne Öcher Schängche



Foto: DPA

Von Aachen bis Berlin – Öcher Schängche auf Reisen

- 1952** Maastricht / Niederlande (Patronatssaal)
- 1962** Berlin
- 1982** Puppenspiel-Festival Bochum
- 1992** Treffen ehemaliger jüdischer Mitbürger
- 1988** EUREGIO – Wirtschaftsschau Bendplatz
- 2000** EXPO – Weltausstellung Hannover
(im Rahmen des NRW-Tages)
- 2018** Berlin – Tollitätenempfang von
Bundeskanzlerin Angela Merkel

Nicht nur in den acht Spielstätten ließen die Spielerinnen und Spieler der Stadtpuppenbühne das Öcher Schängche und die anderen Puppen tanzen. Immer wieder gab es auch besondere Gastspiele – vom umjubelten Auftritt im Kaufhaus über die Reise zur Weltausstellung EXPO nach Hannover bis hin zum Besuch in der Hauptstadt Berlin. Als besonders ehrenvoll empfand die Bühne den Auftrag, als kultureller Beitrag die Stadt Aachen beim Nordrhein-Westfalen-Fest 1989 in Düsseldorf zu vertreten. Es wurde das Stück „De Prente“ von Professor Peter Mennicken an zwei Tagen mehrfach gespielt.

Flugticket für „Mr. Oecher Schängchen“

Und 2018 traf „Mr. Oecher Schängchen“, die hölzerne Puppe von Hofstaatmitglied Bernd Steinbrecher, sogar Bundeskanzlerin Angela Merkel. Denn als es für den Öcher Prinzen Mike I. (Foellmer) nebst Frank Prömpeler, Präsident des Festausschusses Aachener Karneval, zum Tollitätenempfang nach Berlin ging, war Schängche natürlich mit an Bord. Und für den Passagier „Mr. Oecher Schängchen“ brauchte Stockpuppenträger Bernd Steinbrecher sogar eine eigene Bordkarte. Damit sorgte seine hölzerne Stockpuppe überregional für Aufsehen und begeisterte die Bundeskanzlerin. Angela Merkel zeigte sich höchst interessiert am Öcher Schängche und fragte nach, was das denn für ein nettes Kerlchen sei, welche Geschichte er habe und welche Rolle er in Aachen spiele ...



Foto: Frank Prömpeler



Foto: DPA



Foto: Nina Krüsmann

„Rollmops-Orden“ der Interessengemeinschaft Domviertel 2000

Auszeichnungen und Preise



Preis für europäische Regionalkultur 1984

Für ihre Verdienste um die Aachener Mundart wurde die Stadtpuppenbühne Öcher Schängche vielfach ausgezeichnet. Eine großartige Würdigung war der Thouet Mundartpreis der Stadt Aachen im Jahr 1986. Von Beginn an sind die Pflege und der Erhalt der Aachener Mundart eine wichtige Säule der Bühne. 2014 ehrte der Aachener Karnevalsverein die Bühne mit der Verleihung der Jacques-Königstein-Kette 2014 für die Verdienste um die „Fünfte Jahreszeit“ und die tiefe Verwurzelung im närrischen Brauchtum.

- 1984** „Preis für europäische Regionalkultur“
- 1986** „Thouet-Preis zur Förderung und Pflege Aachener Mundart“
- 1986** „Nordrhein-Westfalen-Fest“ in Düsseldorf
als kultureller Beitrag der Stadt Aachen
- 2000** Dom-Fest (1.200 Geburtstag des Aachener Münsters)
- 2000** „Rollmops-Orden“ der Interessengemeinschaft Domviertel
- 2013** „Jupp-Schollen-Gedächtnisplakette“ der Stadtwache Öcher
Börjerwehr für bedeutende lokale Karnevalsaktivitäten
- 2014** „Jacques-Königstein-Kette“ des Aachener-Karnevals-Vereins
von 1859 e.V. für beste karnevalistische Leistungen in den
vergangenen Jahren



Fotos: Archiv Stadtpuppenbühne Öcher Schängche

Thouet-Preis zur Förderung und Pflege Aachener Mundart 1986

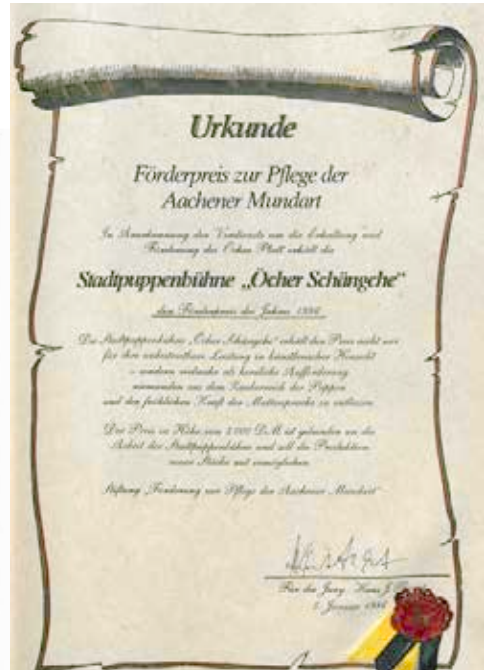


1986



8/300

all Surveys '86



1986



Foto: Archiv Stadtpuppenbühne Öcher Schängche

Schängche-Figur 1946 bis 1963



Foto: Nina Krüsmann

Peter Reuters lässt das Schängche 2021 tanzen

Der „Herzbube“ der Aachener: Die Figur Öcher Schängche

Das Öcher Schängche ist die zentrale Figur des Aachener Puppenspiels – ein Holzkopf!

Er ist der Öcher Duemjroef in Person. Ihm fällt die Rolle der lustigen Figur in den meisten Stücken zu. Sein Kostüm – zumindest das der Nachkriegsfigur, die Vorkriegsfigur ist 1943 zerstört worden – deutet jedoch nicht darauf hin. Adrett angezogen mit ärmelloser grüner Weste über weißem Hemd, einer rotbunten Krawatte, schwarzer Kniehose, weißen Strümpfen und schwarzen Stiefeletten wirkt er eher bieder, zeitlos. Glänzende helle Knöpfe und eine Gürtelschnalle sind sein einziger Schmuck. In seinen Gesichtszügen ist allerdings die Rolle festgelegt. Das lachende offene Gesicht spricht von seiner Spontaneität und Schlitzohrigkeit, seinem Humor und seiner Gutmütigkeit.

Schängche ist alterslos, eindeutig noch ein junger Mann, aber ohne ein wirklich bestimmtes Alter. Ein fester Beruf ist der Figur nicht zugeordnet. Je nach dramatischer Vorlage ist er mal Diener, wandernder Handwerksbursche oder Musikant, immer jedoch ein einfacher Mann aus dem Volk, der mit seinen „hohen Herren“ wie auch mit seiner „Sipp-schaft“ in gleich gutem Verhältnis steht. Ähnlich wie auch beim Kölner Hännischen sind seine Familienverhältnisse weitgehend unklar: er hat weder Eltern noch einen Familiennamen noch Geschwister.

Schängche stellt sich immer in den Dienst der guten Sache. Seine herausragenden Eigenschaften sind Pffiffigkeit und ein schnelles Mundwerk mit viel Mutterwitz in Öcher Platt.

Er ist schlagfertig im doppelten Wortsinn, löst Probleme gerne auch mal mit deftigen Schlägen, den „Konkele“. Noch so vertrackte Lebenssituationen können seinen Optimismus nicht ankratzen.

Von der Presse wird die Figur des Öcher Schängche sogar als „Herzbube“ der Aachener gefeiert. Aber wo kommt dieser kaum 90 Zentimeter große Kerl, den viele Aachener fest in ihr Herz geschlossen haben, her?

Entstanden ist die Figur in der Kaiserzeit, als es die einfachen Leute und den Adel gab. Schängche ist genau dazwischen, kann es mit beiden Seiten gut. Er nimmt die Vermittlerrolle ein, hat vor nichts Angst, weder vorm König noch vor der bösen Hexe. Seine Eltern sind unbekannt und er wurde von seiner Tante, der Marktfrau Hazzor, aufgezogen. Er hat die gesellschaftliche Stellung eines Dieners oder besser Butlers. Während das Hännischen in Köln ein großgewordener Junge ist, ist Schängche ein junger Mann, ein jugendlicher Liebhaber.

Sein Name geht als eine Verniedlichungsform von Schang, dem Aachener Namen für Hans oder Johannes, beziehungsweise den französischen Namen „Jean“ zurück. Das Kölner



Puppentheater und auch das Lütticher Puppentheater „Tchantchès“ haben alle denselben Namensursprung und sogar in Koblenz gibt es ein Original namens „Schängel“, dem ein Karnevalslied und ein Brunnen gewidmet ist.

Will Hermanns, der in Aachen schon früh auch als anerkannter Mundartdichter wirkte, schrieb die ersten Stücke für die Stadtpuppenbühne. Schnell kreierte er eine Schar eigenwilliger Aachener Typen und wurde damit zum literarischen Schöpfer von Bühne und Figur des Öcher Schängche.

Damit stellte Hermanns diese neu geschaffene Hauptfigur in die Tradition der zahlreichen Lustigmacher auf den Bühnen Europas, die allein durch ihre Namen als komische Gesellen erkannt werden: Hanswurst, Jean Potage (Frankreich), Tchantchès (Lüttich), Jan Klaasen und eben das Kölner Hännchen. Dennoch unterscheidet sich das Schängche in wesentlichen Punkten von diesen. Er ist kein lustiger Soloakteur. Hermanns schuf um ihn herum eine ganze Gruppe skurriler Typen, die schon in den ersten Spielen mit agierten und aufgrund klar umrissener Eigenschaften schnell zu festen Bestandteilen von Schängchens Welt heranwuchsen.

Durch ihre Namen als Aachener charakterisiert, haften auch ihnen komische Eigenheiten traditioneller lustiger Figuren an, die schon in der Frühzeit des Puppenspiels die Garanten der Volksbelustigung waren:

- **der Nieres**, ein von Natur aus Benachteiligter mit überdimensionaler Nase, schiefem Mund, einem schielenden Blick, in manchen Stücken auch stotternd;
- **der Veries**, der Schnaps suchende Nörgler, ein behäbiger Aachener aus kleinsten Verhältnissen;
- **et Jretche**, Symbol des einfachen, fleißigen Mädchens, das unaufdringlich, treu und zuverlässig, bei Bedarf auch zupacken kann;
- **de Tant Hazzor**, ein rabiates, großmäuliges und schimpfwütiges Marktweib mit gutem Kern, das über ein schier unerschöpfliches Repertoire an Schimpfwörtern, Beleidigungen und kräftigen Ausdrücken verfügt, die sie gerne und ausgiebig über andere ergießt ohne Ansehen von Person und Stand;
- **der Poliss Noppeney** im preußischen Soldatenkostüm die Ordnungsmacht verkörpernd, mit hochgezogener Nase und herabhängenden Mundwinkeln eine Karikatur der argwöhnischen Polizeigewalt.

Angelika Pauels/Nina Krüsmann



Foto: Nina Krüsmann

Backstage

Gegenwart oder „Schängche heute“?

Beliebt bei Jung und Alt, im Aachener Brauchtum fest verwurzelt - Was macht das Öcher Schängche so besonders? In Deutschland ist das Stabpuppentheater so gut wie einzigartig. Allein in Köln gibt es mit dem 1802 begründeten Stockpuppentheater „Hänneschen-Theater“ am Eisenmarkt im südlichen Martinsviertel der Altstadt etwas Vergleichbares. Neben guter Unterhaltung ist die Pflege der Heimatsprache Öcher Platt eine wichtige kulturelle Aufgabe des Puppentheaters. Als Sprache wird eine Mischung aus dem Aachener Dialekt und Hochdeutsch verwendet, die aber im Zusammenhang für jeden verständlich ist. Besonders bei

den Erwachsenenstücken lassen die Puppenspieler ihre Figuren zu einem Großteil auf Platt sprechen – eine Herausforderung natürlich auch für die Akteure hinter dem Vorhang. Bei den Kinderstücken, die immer am Sonntagnachmittag aufgeführt werden, ist der Platt-Anteil etwas geringer. In der Zeitungskritik zur allerersten Aufführung vom 5. Mai 1921 heißt das Öcher Schängche noch „Marionettentheater“ – obwohl niemals mit Marionetten gespielt worden ist. In der Folge gab es durch Abspaltungen dann sogar drei verschiedene Puppentheater in Aachen. 1933 wurde der heutige offizielle Name „Stadtpuppenbühne Öcher Schängche“ eingeführt.



Pech & Schwefel

Prägende Persönlichkeit in der Gegenwart ist der künstlerische Leiter Otto Trebels. 1989 löste er Matthias Stevens nach 26-jähriger Spielleitertätigkeit ab, die er bis heute inne hat. Bereits seit 1982 war Trebels als Spieler tätig gewesen. Vorher im Kulturdezernat hatte er nur administrativ mit der Puppenbühne zu tun und konnte auf die reiche Erfahrung und die Ratschläge seines Vorgängers vertrauen. Otto Trebels sieht sich heute besonders vor vier Aufgaben gestellt: Zum ersten die weitere Verjüngung des Ensembles. Zum zweiten die Anpassung des gesamten technischen Bühnenapparates auf heutige Verhältnisse. Zum dritten die

qualitative Weiterentwicklung des Stockpuppenspiels. Zum vierten – wie alle seine Vorgänger – die Suche nach spielbaren Stücktexten mit aktuellem Bezug. Die Erfüllung der ersten Aufgabe wird möglich durch die Tatsache, dass es immer noch junge Menschen gibt, die sich dem Puppenspiel in der Kombination von Spieltechnik, Beherrschung der Aachener Mundart und musikalischer Fähigkeiten stellen und in ihren Vorgängern Puppenspielerinnen und Puppenspieler finden, die ihren großen Erfahrungsschatz weitergeben und ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Die zweite Aufgabe erfüllte sich in den vergangenen Jahren durch den Einbau einer modernen Licht- und Tonanlage. Die dritte Aufgabe kann eigentlich nie erfüllt werden, da sich das Puppenspiel ständig weiterentwickelt und auch dieses Theater sich der Konkurrenz eines überwältigenden Angebotes an anderen kulturellen Aktivitäten und Veranstaltungen gegenübergestellt sieht. Die Kreativität vom ganzen Ensemble ist also gefragt, was unter der Leitung von Otto Trebels hervorragend gelingt.

Die Suche nach geeigneten Stücktexten, möglichst mit heutigem und aktuellem Bezug, ist anspruchsvoll, weil es nur wenigen Autoren gelingt, die Grundbedingungen für das Puppenspiel des Öcher Schängchens zu vereinigen. Die Vielfalt reicht von der traditionellen Aufführung der Dombausage zu Beginn einer jeden Spielzeit über fantasievolle Adaptionen von Märchenklassikern bis hin zur Faust-Version, die Erwachsene in Scharen ins Schängche lockt. Bei einem Wettbewerb beteiligten sich sogar viele Bürgerinnen und Bürger und schließlich entstand das Kinderstück „Die Abenteuer der Printe Marianne“. Immer im Fokus stehen Schängche und Jretche, fest verwurzelt als Traditionsfiguren des Aachener Brauchtums. In der Aachener Innenstadt und dem angrenzenden Jakobsviertel ist die Bühne eine feste



Schängche und Streuengelchen van de Rues



Pech & Schwefel

Institution. Freundschaftliche Kontakte bestehen mit dem traditionsreichen Verein Streuengelche van de Rues und natürlich mit dem Verein Öcher Platt, der Alt-Aachener Bühne und dem Heimattheater Aachen. Im Karneval ist das Schängche eine gefragte Größe, so dass dem Öcher Fastelovvend ein eigenes Kapitel in dieser Festschrift gewidmet ist.

Der Förderkreis „Öcher Schängche e.V.“ veranstaltet seit 2008 das „Weltweit erste Aachener Stockpuppen-Kabarett „Pech & Schwefel“ auf Hochdeutsch. Ideen, Texte und Regie stammen von dem bekannten Aachener Kabarettisten Dr. Wendelin Haverkamp. Bei den stets restlos ausverkauften Aufführungen von „Pech & Schwefel“ treffen Kabarett und Puppen aufeinander; zwar auf Hochdeutsch, aber mit dem Flair und dem Charme der Traditionsbühne. Die große weite Welt ist ebenso Thema wie das lokale Geschehen.

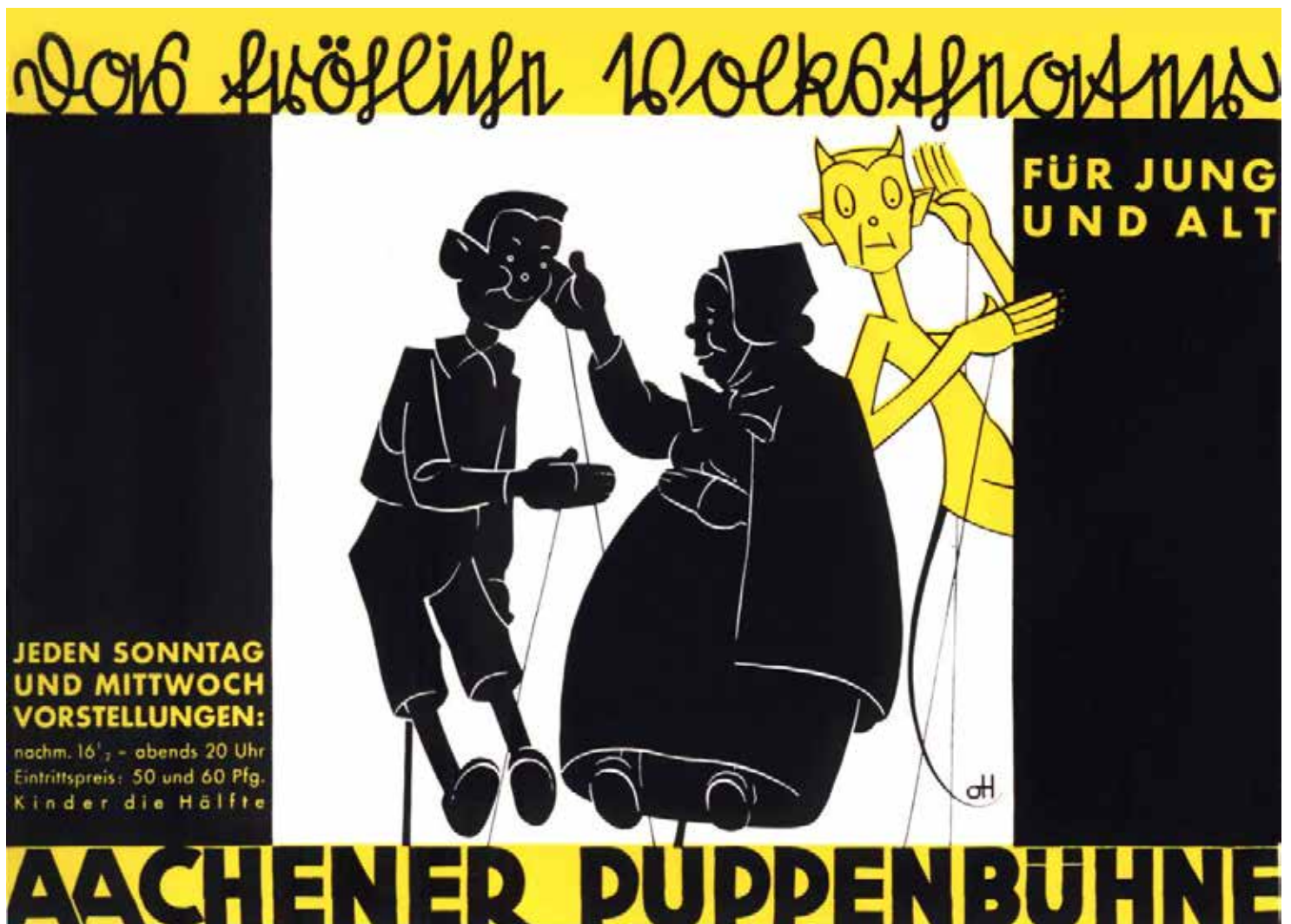
Mit den Herausforderungen der Corona-Pandemie, die genau in die Vorbereitungszeit zum großen Jubiläum fielen, ist auch das Schängche ein Stück weit „digital“ geworden. Die vielen Monate, in denen in der kleinen Bühne keine Aufführungen vor Publikum stattfinden konnten, hat das Ensemble kreativ genutzt. So wurde die Zeit nicht nur für einen Blick in die Archive genutzt, sondern auch für die Umsetzung neuer Ideen und die Vorbereitung neuer Überraschungen, mit denen Schängche in diesem aufregenden Jahr 2021 beschwingt in die Zukunft durchstartet.

Nina Krüsmann



Foto: Archiv Stadtpuppenbühne Öcher Schängche

Dombausage



„Schängche als Lokalmatador und Lustigmacher“

Aus dem Buch

„Luese Holzköpp – Et Oecher Schängche – Das Aachener Puppenspiel“ (1984)

Standesgemäß für die alte Kaiserstadt ist das erste Auftauchen einer besonderen Spezies des Puppentheaters mit der Person Karls des Großen verknüpft. Der sagemumwobene Herrscher des Orients, Harun-al-Raschid, beschenkt Karl nicht nur mit einem Elefanten, sondern lässt ihm auch eine Kostprobe hochentwickelter morgenländischer Kunstfertigkeit übermitteln: eine hydraulische Automatenuhr mit beweglichen Figuren. Für das 16. Jahrhundert sind einige Zeugnisse vorhanden, die Christus-, Marien- und Heiligenfiguren nachweisen, welche mittels Fäden oder Federn bewegt wurden. Eine Wandertruppe war es, die im Juli 1779 in Aachen gastierte. Die Kenntnis über dieses Gastspiel verdanken wir der Sparsamkeit eines Buchbinders, der in Zeiten der Papierknappheit die Anschlagzettel des ambulanten

Marionettentheaters zweckentfremdend als Schutz in ein Geschichtsmagazin einband. Über hundert Jahre später bei Neukatalogisierungsarbeiten der Stadtbibliothek wiederentdeckt, wurden die vergilbten Werbeträger sorgfältig aus ihrem seltsamen Versteck herausgelöst und geben heute Aufschluss über Aufführungsgebahren und über die Nähe der Figuren zu dem späteren Lokalmatador Schängche. Als am 4. Mai 1921 die Aachener Marionettenspiele in der Hartmannstraße mit dem „Großen historischen Puppenspiel mit Gesang, Tanz und Keilerei: Der Teufel in Aachen oder Et Schängche köllt der Krippekratz“ von Will Hermanns eröffneten, hatten sich die Einstellungen zum Puppenspiel grundlegend verändert. Inspiriert war die Gründung durch das Gastspiel des aus Ungarn stammenden Puppenspielers



Ivo Puhonny im Aachener Kurhaus. Im Gegensatz zu allen vorher aufgeführten Puppenspielen ist die Errichtung des neuen Theaters nicht mehr allein an die Sicherung materieller Existenz gebunden. Auch die Freude am illusionsträchtigen Spiel mit Figuren ist nicht ausschließlich Gründungsmotiv. Auf der Einladung werden die Ziele formuliert: „Die Wiederbelebung des alten Puppenspiels soll an die Stelle der vielen tiefberechtigten Worte gegen den jugend- und volksverderbenden Sensationsfilm eine Tat setzen und dem Theaterhunger breiter Volkskreise, denen die „große“ Bühne zu teuer, das Lichtspiel zu seelenlos ist, gesunde kräftige Nahrung bieten.“

Ihre Namen weisen die „luese Holzköpp“ als Aachener aus: Schängche, Jretche, Tant Hazzor, Nonk Veries, Nieres und der Poliss Nopeney. Mit ihnen konzentriert sich um Schängchen Sippschaft, die in fast jeder Situation im wörtlichen Sinn „zur Hand“ ist und zum Gelingen der Aktionen beiträgt. Dass Schängche in souveräner Manier jeglicher Unbill gewachsen ist, die ihm aus den leidigen Zuständen der Welt heranwächst, verdankt er nicht zuletzt eben diesen Freunden. Schängche ist der Aachener Lustigmacher. Sein Kostüm zeichnet ihn jedoch nicht zwingend als „Hanswoesch“ aus. Adrett angezogen ist er: ärmelloses grünes Wams über weißem Hemd; schwarze Kniehose und weiße Strümpfe. Die rotbunte Krawatte, helle Knöpfe und Gürtelschnalle sind lustige Tupfer des eher biedereren Kleides. Die Gesichtszüge allerdings legen ihn auf die Rollen fest: Schängche lacht. Sein fröhlicher Habitus ist unveränderlich.

Seit seinem Bestehen wurden dem Aachener Lokalmatador mehr als 60 Puppendramen auf den hölzernen Leib geschrieben. Die Motive sind dabei sehr unterschiedlich: Sagenstoffe um die alte Kaiserstadt, Märchenstücke und Puppenopern gehören genau so zum Repertoire wie etwa ein Verkehrsspiel. Alle Stücke sind Dialektdramen. Die Stadtpuppenbühne ist heute ein hochmodernes Theater – und hat sich zugleich ihre einzigartige Tradition, ihren Reichtum an Sprachbildern, Situationskomik und Wortwitz bewahrt.

Manfred Birmans



Foto: Archiv Stadtpuppenbühne Öcher Schängche



Foto: Archiv Stadtpuppenbühne Öcher Schängche

50er Jahre – Hinter den Kulissen

Hinter den Kulissen

In der modernen Puppenbühne agieren die Puppenspielerinnen und Puppenspieler „versteckt“ hinter dem Bühnenaufbau. Die Bühne ist nämlich nach dem Guckkastenprinzip gebaut, den die volle Konzentration gebührt den Puppen. Diese agieren aber nicht nur an der Spielleiste, sondern auch in der Tiefe und können so zum Beispiel im Erdboden versinken oder durch Türen verschwinden. Dies weitet den dramaturgischen Spielraum der Inszenierung.

Bühnenmeister Peter Reuters, seit 1981 im Ensemble, kümmert sich um die Organisation aller Abläufe. Als „Generalmusikdirektor“ ist Paul Drießen für die musikalische Untermalung zuständig. Ein von Elektromotoren getriebener Schnürboden ermöglicht den schnellen Wechsel des Bühnenbildes. Hinter der Bühne ist es eng, Requisiten stehen bei

der unablässigen Bewegung der Spielerinnen und Spieler nicht selten im Wege. Die Spielrampe hat eine Höhe von 187 Zentimetern. Auf diese Einheitshöhe sind die Führungsstäbe der Puppen und alle Requisiten eingestellt. Bis zu zwölf Kilogramm wiegt eine der Puppen. Beim Spiel zu sprechen, auch noch zu singen und den Mitspielern und Requisiten auszuweichen gleicht einer artistischen Glanzleistung.

Hier Perfektion zu erlangen, bedarf langer Übung und so sind die meisten Spielerinnen und Spieler über Jahrzehnte dabei. Nebenbei werden Scheinwerfer, elektrische Vorhänge, Geräusche und Musik koordiniert. Im Kostümfundus reicht die Auswahl vom schmucken Prinzessinnenkleid über Tierköpfe bis hin zur Narrenkappe. Und in der Werkstatt wird ständig an neuen Ideen gefeilt.





Foto: Archiv Stadtpuppenbühne Öcher Schängche

Der Kostümfundus in den 50er Jahren



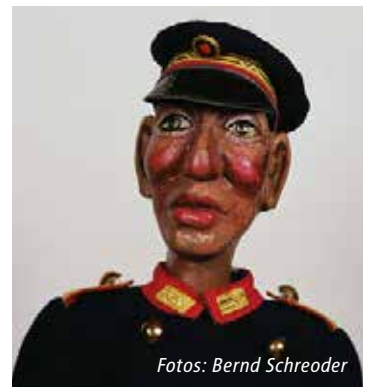
Foto: Nina Krüsmann

Corona – Pech&Schwefel (2021)



Foto: Nina Krüsmann

Die Werkstatt (2021) in der Barockfabrik



Fotos: Bernd Schreoder

Karneval damals & heute



Kinderzug 1957



Kinderzug 1957



Kinderkarneval 1956



Fotos: Archiv Stadtpuppenbühne Öcher Schängche

Kinderzug des Märchenprinzen Guido I. Diefental 1987

Öcher fiere met et Schängche Fastelovvend: Karneval in der Stadtpuppenbühne Öcher Schängche

Die enge Verbindung der Aachener zu „ihrem Schängchen“ zeigt sich beispielhaft seit vielen Jahren in der Gestaltung von Karnevalsorden. Vielfältige Motive von Typen der Puppenbühne werden als Vorlage hierfür gewählt. Immer wieder nehmen die Puppenspieler mit ihren am Kinderzug des Märchenprinzen am Tulpensonntag teil – in der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg mit einem von Pferden gezogenen Wagen oder in jüngster Zeit als Fußgruppe.

Seit der Spielzeit 1995/1996 führt die Puppenbühne mit großem Erfolg Karnevalsveranstaltungen unter dem Titel „Öcher fiere met et Schängche Fastelovvend“. Hier wird ein echter Mitmachkarneval geboten, indem das Publikum einer der Akteure ist. Das Ensemble, das „Who is Who“ des Öcher Fastelovvends und das Publikum bilden eine Einheit, die bemüht ist, echte karnevalistische Stimmung ohne kommerziellen Hintergrund zu schaffen. Diese Veranstaltungen sind derartig „eingeschlagen“, dass die örtliche Presse schon im ersten Jahr von einer „Kultveranstaltung“ sprach. Teil des Konzepts ist auch die Selbstverpflegung mit Picknickkörben. Stimmungssänger, Vereine und Tollitäten geben sich die Klinke in die Hand. Die Karten sind heiß begehrt und stets restlos ausverkauft. In jeder Session gibt es ein bestimmtes Motto und seit ein paar Jahren sogar einen von Guido Diefenthal eigens kreierten Schängche-Orden mit dem

Konterfei von Schängche beziehungsweise seinen Puppenkolleginnen und -kollegen. Zum Jubiläum wurde ein Orden mit Schängche und Kaiser Karl entworfen.

Die KG Burtscheider Lachtauben präsentierte in der zurückliegenden Karnevalssession 2021 ebenfalls einen Schängche-Orden. Die Traditionsfigur passt hervorragend zu den Vereinsfarben Grün und Weiß.

Im Gefolge der vom Aachener Karnevalsverein gestellten Prinzen befindet sich traditionell auch die Figur des Öcher Schängche. Für jeden der Männer, die diese Brauchtumsgröße verkörpern und die Stabpuppe durch Aachens Säle tragen, ist der Besuch der Karnevalssitzungen im Schängche ein besonderer Höhepunkt im närrischen Terminkalender. Die amtierenden Aachener Tollitäten, Prinz Guido I. Bettenhausen, und Märchenprinz Phil I. Cremanns, sind der Puppenbühne ebenfalls eng verbunden. Phil I. war vor seiner Prinzenzeit als Schängche im Kinderhofstaat unterwegs und wurde in der Bühne als neuer Narrenherrscher der Öcher Kinder offiziell vorgestellt. Natürlich zeigt auch sein Orden das Schängche.

Nina Krüsmann



Märchenprinz Phil I. Cremanns mit Schängche



Prinz Guido I. Bettenhausen besuchte das Schängche



Foto: Nina Krüsmann

Schängche im Pennzelt 2020



Fotos: Guido Diefenthal



Foto: Nina Krüsmann

Die Karnevalssitzung in der Puppenbühne hat jede Session ein eigenes Motto



Foto: Nina Krüsmann

Prinz Martin I. Speicher 2020 und Öcher Schängche Dirk Oschmann zu Besuch bei Otto Trebels (Mitte)

Öcher Schängche im AKV Hofstaat



2011
Robert Schröder



2012
Chris Küch



2013
Boris Lenzen



2014
Udo Schiffers



2015
Willi Meyer



2016
David Ganser



2017
Andreas Broek



2018
Bernd Steinbrecher



2019
Jürgen Eschweiler



2020
Dirk Oschmann

Fotos: Aachener Karnevalsverein



Foto: Nina Krüsmann

Öcher Schängche

100 Johr – Geburtstagslied

Text und Musik: Udo Schroll

Es hat sich rund gesprochen, der Schäng (Johann) ist einhundert Jahre.
Jetzt wollen wir das feiern, dafür sind wir nun da.
Die Menschen sind alle gekommen, die großen und die kleinen.
Sie winken mit dem Händchen, hoch lebe der Aachener Schäng.

Seine liebste Freundin Gretchen und auch der Noppeney (Marktpolizist),
Krippekratz und Pestelures (die beiden Teufel), die sind mit dabei.
Xaverius und Eulalia, vorne Tante Hazzor (die freche Marktfrau),
der Wernerus kommt dahinter, ist bereits betrunken.

Refrain:

**Wir springen über Bänke und Stühle und tanzen mit dem Schäng.
Das Schängchen hat Geburtstag. Wir klatschen in die Hände. Von
Herzen gratulieren wir, die Großen und die Kleinen.
Auf die nächsten hundert Jahre, hoch lebe der Aachener Schäng.**

„Heute gehen wir zum Puppenspiel“, hat Mutter oft gesagt.
All die Geschichtchen haben uns viel Freude gebracht.
Unsere Seele hat getanzt, wir hatten guten Sinn.
Hinterher sagte jeder: „Da gehen wir wieder hin“.

Refrain:

**Wir springen über Bänke und Stühle und tanzen mit dem Schäng.
Das Schängchen hat Geburtstag. Wir klatschen in die Hände.
Von Herzen gratulieren wir, die Großen und die Kleinen.
Auf die nächsten hundert Jahre, hoch lebe der Aachener Schäng.**

Aachen ohne Schängchen ist ein Butterbrot ohne Rübenkraut,
ein Reisfladen ohne Reis oder eine Lehmkarre ohne Lehm.
Von den Stückchen in dem Puppenspiel bekommt man nicht zu viel.
Für einen echten Aachener ist das Schängchen ein Gefühl.

2 x Refrain:

**Wir springen über Bänke und Stühle und tanzen mit dem Schäng.
Das Schängchen hat Geburtstag. Wir klatschen in die Hände.
Von Herzen gratulieren wir, die Großen und die Kleinen.
Auf die nächsten hundert Jahre, hoch lebe der Aachener Schäng.**



Schängche-Hymne
von Paul Drießen

www.aachen.de/oegerschaengche

Et hat sich ronk jesproeche, d'r Schäng es hondert Johr.
Jetzt welle vür dat fiere, doför sönd vür nu doe.
De Mensche sönd all komme, de jrueße än de kleng.
Se wenke met et Hängche, allav d'r Öcher Schäng.

Sing lejjvste Fröndenn Jretche än ouch d'r Noppeney,
Krippekratz än Pestelures, die sönd met dobeij.
Veries än Eulalia, Tant Hazzor vöörenaa,
d'r Nieres könt derhenger, hat at de Lampe aa.

Refrain:

**Vür sprengte övver Bänk än Stöühl än danze met d'r Schäng.
Et Schängche hat Jeburtsdaag. Vür klatsche ejjen Häng.
Va Hazze jrateliere vür, de Jrueße än de Kleng.
Op de niekste honndert Johr, allav d'r Öcher Schäng.**

„Hü jöhnt vür noh et Poppes“, hau döcks de Mamm jesaat.
All die Ameröllcher hant os vööl Freud jebraht.
Os Siel wor aan et danze, vür haue joue Sen.
Nohderhanks saat jedder: „Doe jöhnt ver wier hen“.

Refrain:

**Vür sprengte övver Bänk än Stöühl än danze met d'r Schäng.
Et Schängche hat Jeburtsdaag. Vür klatsche ejjen Häng.
Va Hazze jrateliere vür, de Jrueße än de Kleng.
Op de niekste honndert Johr, allav d'r Öcher Schäng.**

Oche oehne Schängche es en Bottram oehne Seäm,
,ne Riisflam oehne Riis of en Leähmkar oehne Leähm.
Va die Stöcksje een et Poppes kritt mer net ze vööl.
För ,ne echte Öcher es et Schängche e Jeföühl.

2 x Refrain:

**Vür sprengte övver Bänk än Stöühl än danze met d'r Schäng.
Et Schängche hat Jeburtsdaag. Vür klatsche ejjen Häng.
Va Hazze jrateliere vür, de Jrueße än de Kleng.
Op de niekste honndert Johr, allav d'r Öcher Schäng.**



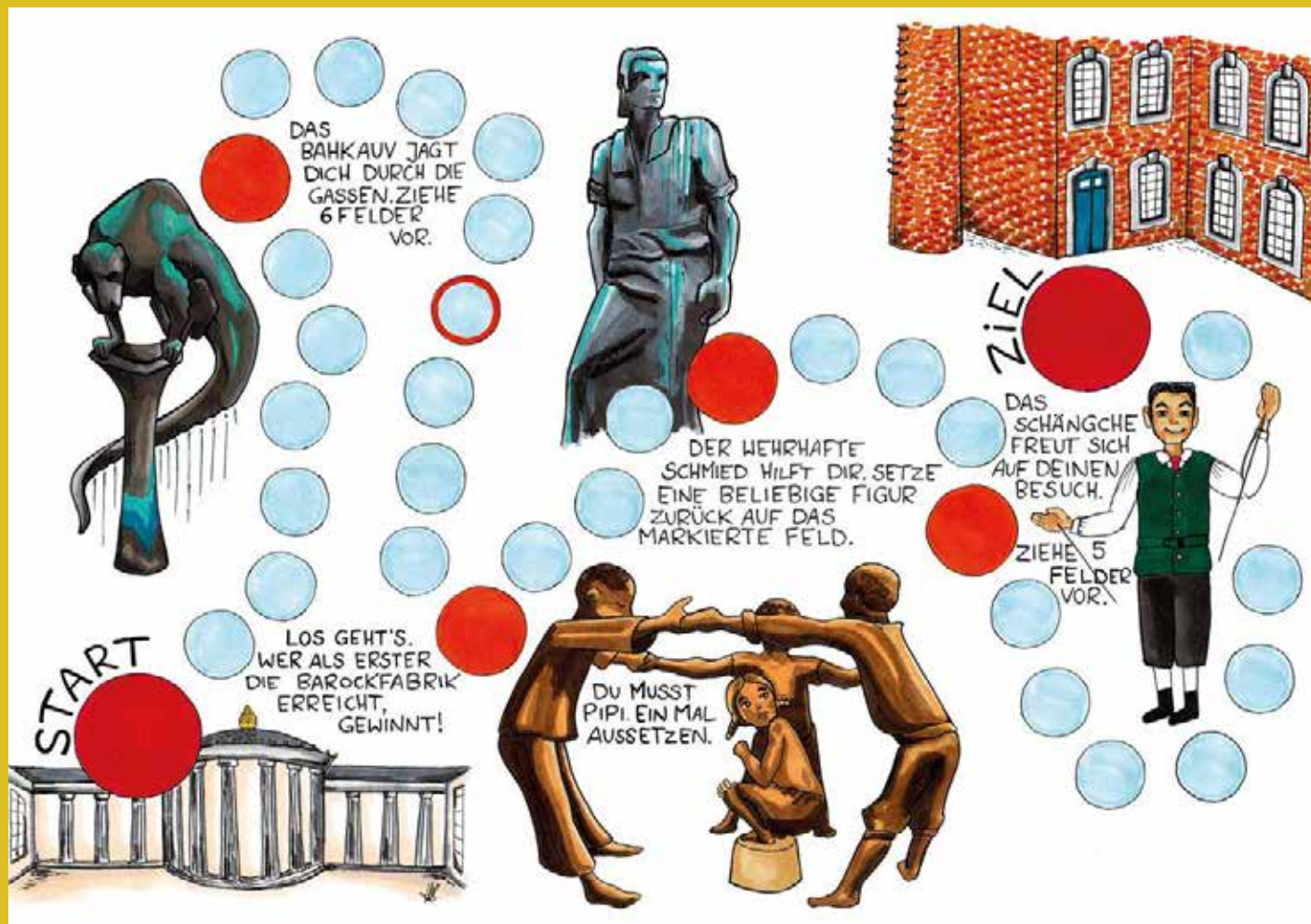
Geburtstagsständchen
zum 100-jährigen Bestehen
der Stadtpuppenbühne
von Udo S. Schroll

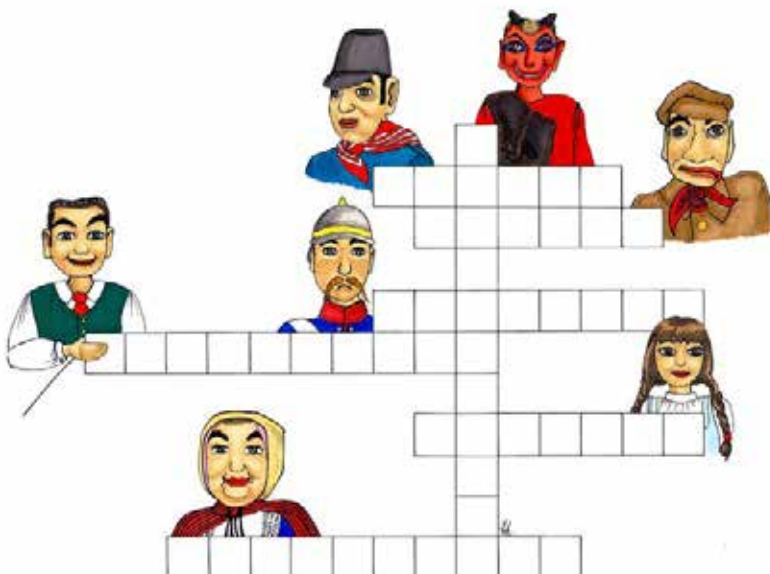
www.aachen.de/oegerschaengche

Viel Pläsier!

Ensemblemitglied Hanna Birmans hat dem Öcher Schängche zum 100. Geburtstag eine Reihe von Illustrationen „geschenkt“, die nicht nur Kindern Freude bereiten! Bis in der 101. Spielzeit wieder Kinderstücke die ganze Familie erfreuen, können Mädchen und Jungen sich zum Jubiläum mit dem Rätsel und dem Suchbild vergnügen. Und das Spiel lädt ein, Schängche einmal quer durch Aachen zu begleiten – vom Eisenbunnen vorbei am Bahkauv, dem Wehrhaften Schmied und dem Türelüre-Lißeje-Brunnen bis zum Kulturhaus Barockfabrik, dem Sitz der Stadtpuppenbühne.

Wir wünschen viel Pläsier!





Auflösung der Rätsel



Sponsoren



„Vür sage vöölmoels Merssi
an unsere Freund*innen
und Förder*innen!“



101. Spielzeit

Ausblick 2021/2022

- Jubiläumsfest mit geladenen Gästen am 19.09.2021
- Tag der offenen Tür im September

Kinderstücke

- Der Teufel in Aachen (Die Aachener Dombausage – der Klassiker zur Eröffnung der Spielzeit)
- De Knusperhex (Hänsel und Gretel)
- Dornröschen
- Der verhexte Schlitten
- eine Uraufführung als Überraschung

Erwachsenenstücke

- Doktor Fausts Höllenfahrt
- Vadder Schängche
- eine Uraufführung als Überraschung



Illustration: Matthias „Mattschö“ Stevens

Keiser Karel, Schängche und Jretche verabschieden sich – Auf die nächsten 100 Jahre!

Impressum

Stadt Aachen

Die Oberbürgermeisterin
Sibylle Keupen
Markt, 52058 Aachen
Tel.: +49 241 432-0
Fax: +49 241 432-8008
stadt.aachen@mail.aachen.de

Redaktion

Kulturbetrieb der Stadt Aachen
Nina Krüsmann (verantwortlich)
Mozartstraße 2-10, 52058 Aachen
Tel.: +49 241 432-4909
Fax: +49 241 432-4929
kulturservice@mail.aachen.de

Gestaltung

Kerstin Lünenschloß

Titelfotos

Nina Krüsmann / iStock.com

Stand

Mai 2021



Foto: Nina Krüsmann

Stadt Aachen

Die Oberbürgermeisterin

Sibylle Keupen

Markt, 52058 Aachen

Tel.: +49 241 432-0

Fax: +49 241 432-8008

stadt.aachen@mail.aachen.de

www.aachen.de/oecherschaengche